

Die Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland inkl. Special „Kulturelle Präferenzen und Gewohnheiten“

Oberhausen, 01. April 2008

Gefördert durch

**Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen**

**Referat Interkulturelle Kunst-
und Kulturangelegenheiten**



Eine Multi-Client-Studie

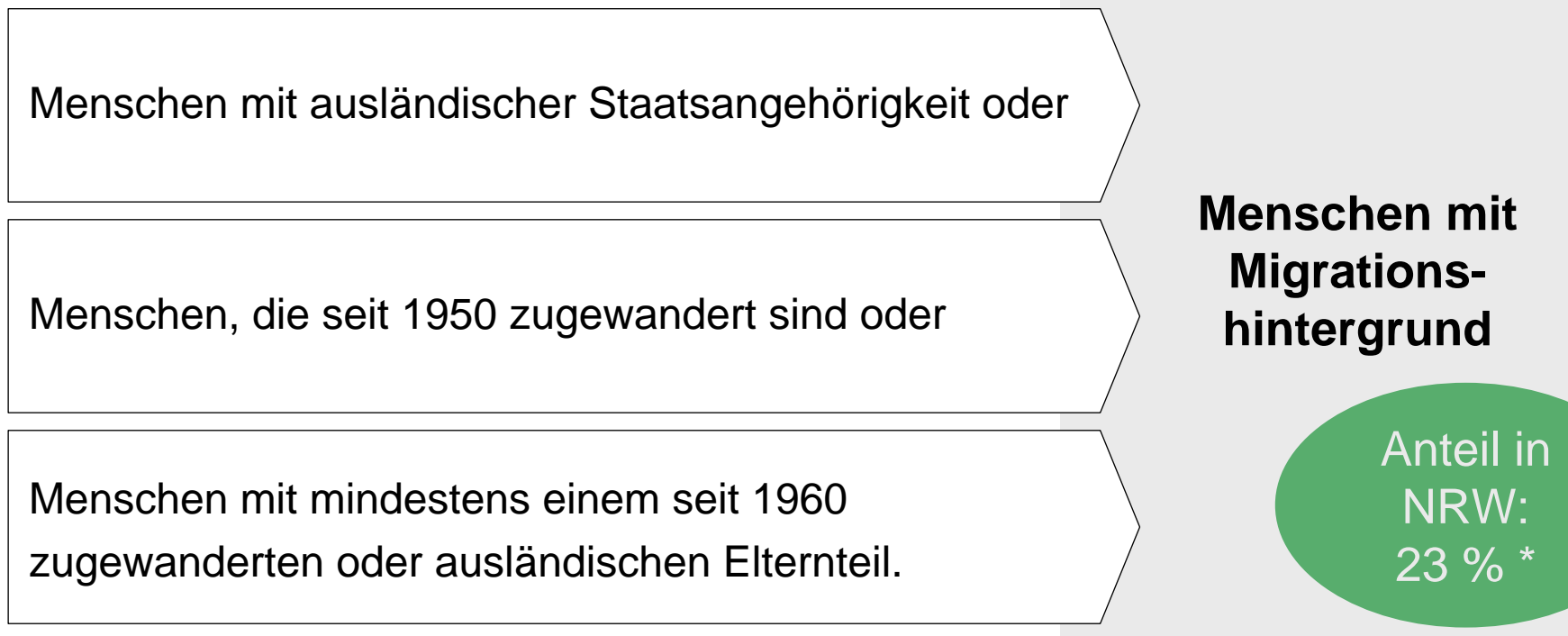
Die vorliegende Studie ist eine sozialwissenschaftliche Untersuchung der Sinus Sociovision im Auftrag von:



Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund

Definition: Menschen mit Migrationshintergrund

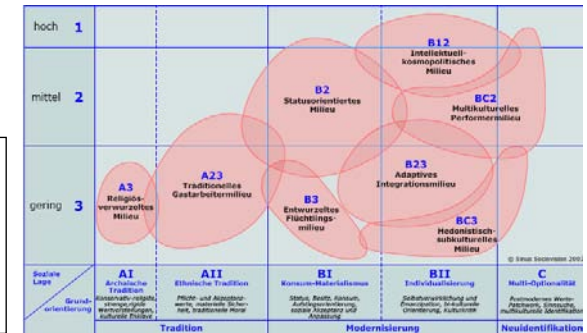
Zielgruppe für das Projekt sind Menschen mit Migrationshintergrund.
Diese Personengruppe wird wie folgt definiert:



* Quelle: Mikrozensus 2005

Untersuchungsdesign

<p>Ziele</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation von Lebenswelten und Lebensstilen von Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland • Ganzheitliches Verstehen der Menschen, ihres Alltagsbewusstseins und Alltagshandelns, grundlegender Werte, Lebensziele, Wünsche, Träume und Zukunftserwartungen
<p>Methode</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitativ-psychologische, mehrstündige Tiefeninterviews mit Menschen mit Migrationshintergrund • Stichprobe: Südeuropäer N=15, Türken ohne Kurden N = 18, Kurden, N = 16, Polen N = 11, Russen N = 13, Spätaussiedler N = 19, Ex-Jugoslawen N = 12
<p>Ergebnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sinus-Migranten-Milieus fassen Menschen zusammen, die ähnlich in ihrer Lebenseinstellung und Lebensweise sind. • Identifikation gemeinsamer, herkunftskultur-übergreifender lebensweltlicher Muster und Typisierungen im Sinne sozialer Milieus • Entwicklung eines integrierten, kulturübergreifenden Migranten-Milieumodells
<p>Timing</p>	<p>Oktober 2006 bis April 2007</p>



Themenkatalog

Lebenswelt

- Ein normaler Tag
- Arbeit und Beruf
- Freizeit und Interessen
- Partnerschaft und Familie
- Zukunftserwartungen
- Träume, Phantasien
- Leitbilder, Vorbilder
- Werte, Lebensphilosophie
- Weltanschauung, Religion
- Wirtschaftliche Situation
- Konsumprioritäten
- Persönlicher Stil, Geschmack
- Mediennutzung

Migrationsbiographie

- Migrationshintergrund
- Kulturelle Identität
- Sprache
- Soziale Integration
- Abgrenzung und Ausgrenzung

Kundenspezifische Sonderteile

- Wohnen
- Bildung und Weiterbildung
- Kunst und Kultur
- Geschlechtsrollenbilder
- Kindererziehung

Gefördert durch

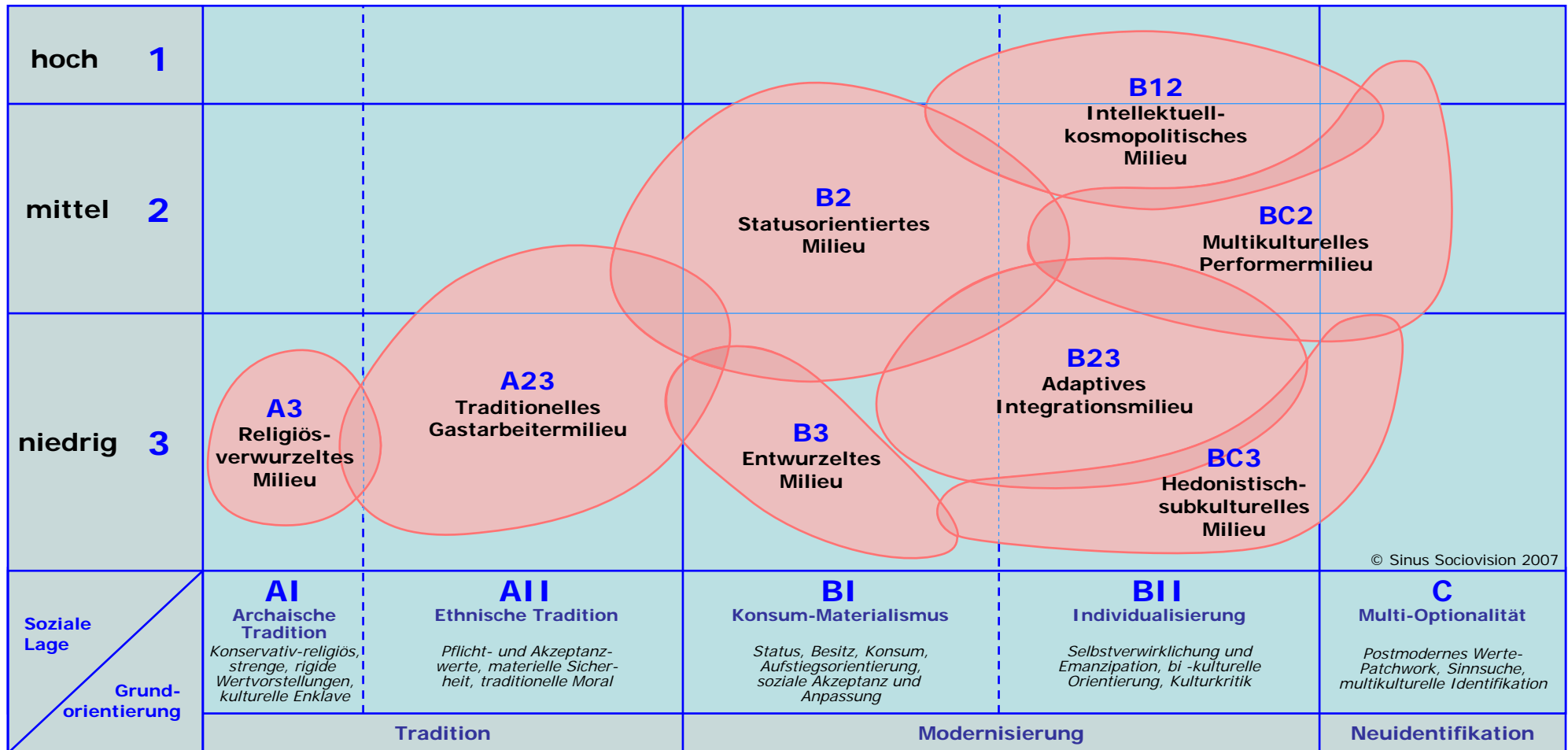
Der Ministerpräsident
des Landes Nordrhein-Westfalen



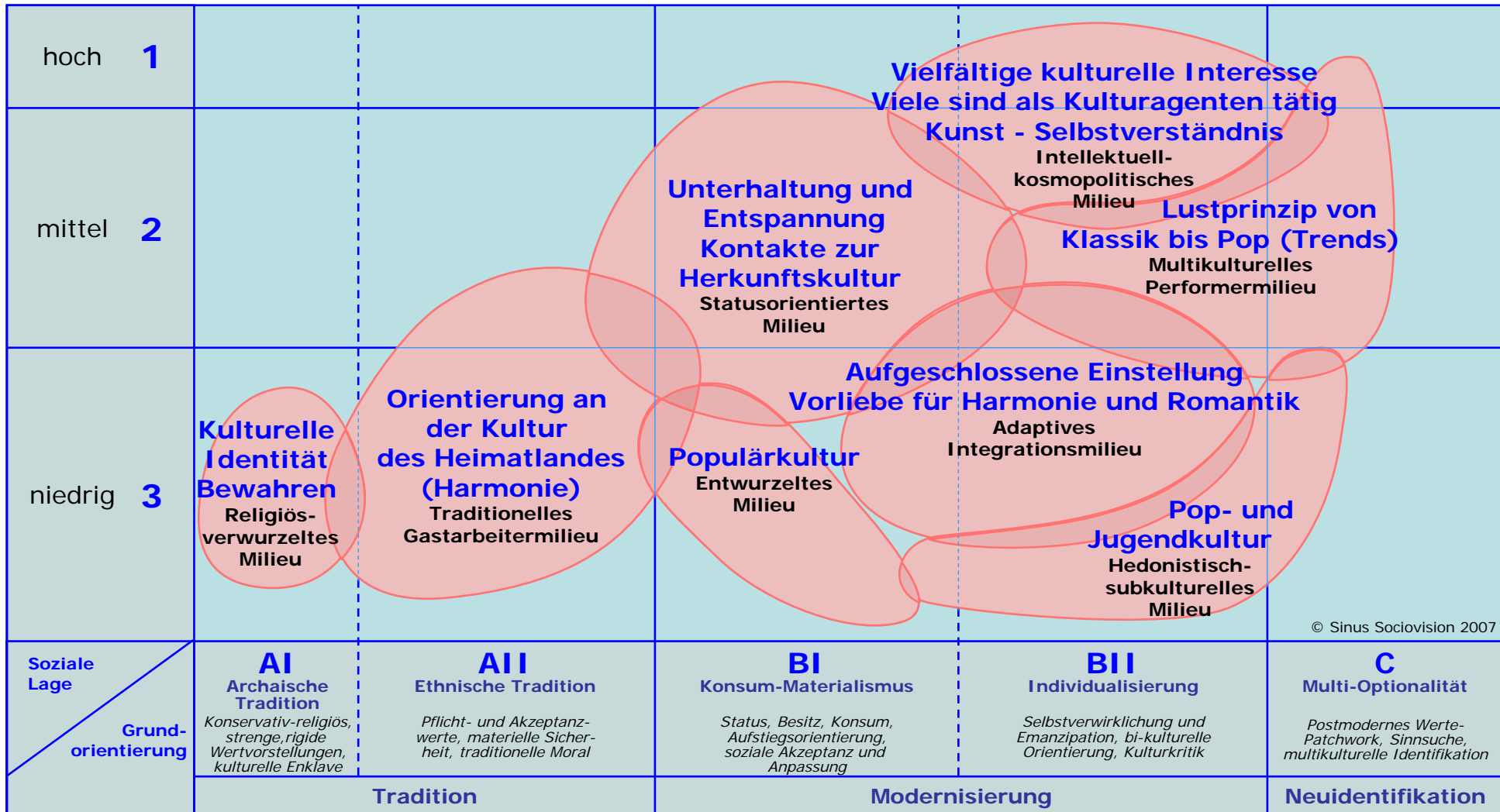
Referat Interkulturelle Kunst-
und Kulturangelegenheiten

Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland (1/2)

Soziale Lage und Grundorientierung



Kulturelle Präferenzen und Gewohnheiten



Religiös verwurzelttes Milieu

Archaisches, bäuerlich geprägtes Milieu, verhaftet in den sozialen und religiösen Traditionen der Herkunftsregion

Werte

- Bewahren der kulturellen Identität, Familienehre
- Religiöse Pflichten, strikte Moral und eiserne Selbstdisziplin

Sozio- demografie

- Häufig Ältere (ab 45 Jahren), viele im Ruhestand
- Großfamilie, viele Kinder (die teilweise schon aus dem Haus sind)
- Niedriges Bildungsniveau, keine qualifizierten Schulabschlüsse
- Arbeiter, Hilfsarbeiter, oft körperlich schwere Tätigkeit
- Meist niedrige Sozialrenten, oft nur ein Verdiener im Haushalt

Grundorientierung - Religiös verwurzeltes Milieu

- ▶ **Archaische, patriarchalisch geprägte Wertvorstellungen**, die primär dem Schutz und Überleben des Familienverbands verpflichtet sind: Harte Arbeit im Dienst der Familie, Wahrung der Ehre, Respekt vor Autorität
- ▶ **Orientierung an religiösen Grundsätzen**, gewissenhaftes religiöses Leben durch enge soziale Kontrollmechanismen (sich den „Eintritt ins Paradies verdienen“ durch striktes Befolgen der religiösen Regeln); strenge moralische Normen und enge soziale Kontrollmechanismen: lustfeindliche Grundtendenz
- ▶ Gelegentlich im höheren Alter **Flucht in die Religion**, aufgrund von Enttäuschung und Verbitterung über das harte Leben in der Emigration (Suche nach Sinn und Halt)
- ▶ **Anti-Individualismus**: Familie, Gemeinde, Nation wichtiger als der Einzelne; Verständnislosigkeit gegenüber dem liberalen westlichen Lebensstil: Freizügigkeit, Konsummaterialismus, modische Kurzlebigkeit und "Respektlosigkeit"
- ▶ **Wunsch nach einem ruhigen, materiell gesicherten Leben in respektablen Verhältnissen**; Traum von einer Rückkehr in die Heimat wird nicht aufgegeben

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- Geboren und aufgewachsen in **armen ländlichen Regionen** (Anatolien, vereinzelt auch Südeuropa); Migration aus wirtschaftlichen Gründen (bei Frauen: Familiennachzug)
- **Meist als junge Erwachsene Einwanderung nach Deutschland** (mit 20 - 30 Jahren) – überwiegend mit der Vorstellung, nur eine relativ kurze Zeit zu bleiben und Geld zu verdienen

Integration

- **Niedriges Integrationsniveau**; geringe Sprachkenntnisse (auch nach langjährigem Aufenthalt in Deutschland); Staatsbürgerschaft des Herkunftslandes
- **Häufig Leben in der kulturellen Enklave**, wenig Kontakte zu Deutschen und zu anderen ethnischen Gruppen; feste Verwurzelung in der Heimatkultur ("Die Türkei ist meine Heimat und das Land, das ich liebe. In Deutschland verdiene ich nur mein Brot.")
- **Weder Bereitschaft noch Bedürfnis nach kultureller Integration**, geduldiges Ertragen von Fremdheit und Ausgrenzung

Nutzung von Kunst & Kultur - Religiös verwurzeltes Milieu

Kulturelle Präferenzen

- **Immaterielle Güter, und damit auch kulturelle Werte, werden grundsätzlich hoch geschätzt;** Aufgeschlossenheit gegenüber Angeboten wie Museen, Konzerte, Theater, Bibliotheken
- Starke **Verwurzelung in der Volkskultur** und der religiösen Tradition des Herkunftslandes
- Motive: **kulturelle Identität bewahren**, eine lebendige Verbindung mit der Heimat aufrecht erhalten und kulturelle und religiöse Traditionen an die nächste Generation weiter geben

Kulturnutzung

- **Besuch heimatlicher Musik-, Tanz-, Literatur- und Theaterveranstaltungen**
- **Religiöse Angebote:** Beschäftigung mit religiösen Schriften, Austausch mit Gleichgesinnten über religiöse und philosophische Themen ("Ich gehe fast täglich zur Moschee – das ist doch Kultur!")
- Ethnisch geprägte Kulturzentren, Vereine, Cafés sowie Zusammenkünfte der Kirchengemeinde werden häufig besucht; religiöse Feiertage und Familienfeste sind wichtige kulturelle Ereignisse
- **Wenig Zugang zum kulturellen Angebot im Zuzugsland** (Sprachbarriere, Zeit- und Kostengründe), gelegentlich auch Ablehnung des (zeitgenössischen) deutschen Kulturangebots auf Grund von Werte- / Lifestyle-Barrieren

Kulturelle Bildung

- Eher interessant ist das Kursangebot der **Volkshochschulen**, das auch vereinzelt genutzt wird
- **Wertschätzung des Kunst- und Musikunterrichts in der Schule**, weil er die Kreativität der Kinder fördert und ein Gegengewicht zu den Verlockungen der Konsumgesellschaft darstellt

Traditionelles Gastarbeitermilieu

Traditionelles Blue Collar-Milieu der Arbeitsmigranten, das den Traum einer Rückkehr in die Heimat aufgegeben hat

Werte

- Befriedigender Lebensstandard, gesicherter Arbeitsplatz
- Absicherung im Alter
- Traditionelle Familienwerte
- Gesundheit und soziale Gerechtigkeit

Sozio- demografie

- Häufig Ältere ab 50 Jahren (1. Migranten-Generation)
- 2- bis 3-Personenhaushalte
- Niedrige Bildung, oft nur Grundschule im Herkunftsland
- Meist keine (anerkannte) Berufsausbildung
- Einfache Berufe wie Bauarbeiter, Anstreicher, Putzfrau
- Meist kleine bis mittlere Einkommen, viele leben von Sozialrente

Werte & Präferenzen - Traditionelles Gastarbeitermilieu

- ▶ **Materielle Sicherheit als übergeordnetes Lebensziel:** Sicherer Arbeitsplatz als Grundlage für einen befriedigenden Lebensstandard, soziale Absicherung im Alter – aber kein "deutsches" Versorgungsdanken (Abgrenzung von Sozialschmarotzern und Arbeitsverweigerern); dennoch häufig Sorgen um die finanzielle Zukunft und Rentenängste
- ▶ Selbstdefinition über die Arbeit, **traditionelles Arbeitsethos**, (pflicht- und verantwortungsbewusst, diszipliniert und fleißig), Bereitschaft, hohe Arbeitsbelastungen in Kauf zu nehmen – bei Frauen Dreifachbelastung: Berufstätigkeit, Kinder, Haushalt; meist gute Integration in die deutsche Arbeitswelt, teilweise Engagement in der Arbeiterbewegung
- ▶ **Klassisch-proletarische Werte:** Hilfsbereitschaft / Solidarität, Warmherzigkeit, Direktheit, Bescheidenheit; soziale Akzeptanz sowohl im privaten wie im Arbeitsumfeld ist wichtig, Suche nach Anerkennung bei Verwandten, Bekannten, Kollegen und Nachbarn
- ▶ Autoritäre Grunddisposition, Bevorzugung hierarchischer Strukturen und **klarer Rollenzuweisungen**, traditionelle Familienwerte und Moral – dennoch keine Lustfeindlichkeit, auch keine überstrenge Sexualmoral; eher geringe religiöse Bindung (Religion ist "Privatsache" und Traditionsbestandteil)
- ▶ Pragmatisch-nüchterne Sicht der eigenen sozialen Lage, **Sparsamkeit als Grundhaltung**, Repräsentationsbedürfnisse und materielle Wünsche (Auto, Reisen, Feiern im Familienkreis) bleiben in bescheidenem Rahmen

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- **Vorwiegend in ländlichen Regionen aufgewachsen;** meist Südeuropa (auch Jugoslawien) und Türkei; Migration aus wirtschaftlichen Gründen (Verbesserung des Lebensstandards für sich und seine Kinder), Frauen: meist Familiennachzug
- **Einwanderung meist als Jugendliche / junge Erwachsene** (mit 18-25 Jahren) – oft mit dem Vorhaben, mit dem in Deutschland verdienten Geld in die Heimat zurück zu kehren, um dort eine neue Existenz aufzubauen

Integration

- **„Defizitäre“ Integration** – weniger im Arbeitsleben als im privaten Umfeld, oft keine ausreichenden deutschen Sprachkenntnisse ("Das hat man von unserer Generation nicht verlangt"); überwiegend Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes, aber Deutschland ist "2. Heimat", in der man sich wohl fühlt
- **Soziales Leben meist im herkunftskulturellen Umfeld**, aber kein generalisiertes Bewusstsein von Diskriminierung und Ausgrenzung; Plädoyer für Anpassung an die Mehrheitskultur (sich arrangieren, nicht negativ auffallen), gleichzeitig Festhalten an heimatlichen kulturellen Wurzeln und Traditionen
- **Keine ausschließliche Fixierung auf die Herkunftskultur**, Akzeptanz anderer Nationalitäten; Respekt gegenüber der deutschen Kultur, Politik und Gesellschaft (Demokratie und sozialer Ausgleich), Anerkennung deutscher "Tugenden" (Disziplin, Ordnung, Sauberkeit, Rechtsstaatlichkeit)

Nutzung von Kunst & Kultur – Traditionelles Gastarbeitermilieu

Kulturelle Präferenzen

- **Geringe Affinität zu Kunst und Hochkultur**, die als Domäne der Intellektuellen und Höhergestellten nicht zum praktisch-proletarischen Selbstbild des Milieus passt
- **Orientierung an der Kultur des Heimatlandes**
- Kulturkonsum folgt dem Streben nach **Harmonie und Geborgenheit**, bevorzugt werden gefühlvolle, unterhaltende Angebote: Liebes- und Abenteuerromane, Komödien, volkstümliche Musik etc.

Kulturnutzung

- **Kaum Zugang zum etablierten deutschen Kulturleben** (Schwellenängste, mangelnde Kompetenz, Sprachprobleme, knappe Finanzen, Angebote werden teilw. als fremd und kalt erlebt), **allerdings keine grundsätzliche Ablehnung**
- **Volkskulturelle Traditionen** (Musik, Tanz, Esskultur) werden bewusst gepflegt, traditionelle Familienfeste, Literatur und Filme in der Heimatsprache; religiöser Traditionen, häufig Teilnahme an Festen und anderen Veranstaltungen der Kirchengemeinde
- Begegnungen mit der deutschen Kultur eher über die **Nutzung deutscher Medien**, organisierte Gruppenausflüge, Sprachkurse oder Veranstaltungsangebote von Migrantenorganisationen; Offenheit gegenüber deutschen Kulturangeboten nimmt mit steigendem Alter und verbrachter Zeit in Deutschland tendenziell zu

Kulturelle Bildung

- **Wertschätzung des Kunst- und Musikunterrichts in der Schule**, auch weil er Wissen über die Kultur und Geschichte des Aufnahmelandes vermittelt
- Insbesondere bei Ruheständlern **Interesse an Weiterbildungsangeboten** (z.B. Volkshochschule)

Statusorientiertes Milieu

Klassisch aufstiegsorientiertes Milieu, das – aus kleinen Verhältnissen kommend – für sich und seine Kinder etwas Besseres erreichen will

Werte

- Materieller Wohlstand, Geld, Statussymbole
- Ehrgeiz und Zielstrebigkeit
- Soziale Anerkennung, Ansehen, Prestige

Sozio- demografie

- Mittleres Alter (30-50 Jahre)
- Meist Kleinfamilien (3- bis 5-Personenhaushalte)
- Einfache bis mittlere Schulbildung
- Überwiegend Berufsausbildung, meist Facharbeiter
- 1. und 2. Generation; aus ländlichen Gebieten; Einwanderung oft als Teenager
- Mittlere Einkommensklassen (Streben nach Verbesserung)

Werte & Präferenzen - Statusorientiertes Milieu

- ▶ **Beruflicher und sozialer Aufstieg**, Erfolg haben und materiellen Wohlstand erreichen (der westliche Lebensstandard als Maßstab) sind zentrale Lebensziele; der klassische "amerikanische" Einwanderertraum (vom Tellerwäscher zum Millionär) als Lebensleitendes Hintergrundmotiv
- ▶ **Aus eigener Kraft zum Erfolg** kommen durch Zielstrebigkeit, Fleiß, Anpassung und Initiative; hohe Leistungs- und Einsatzbereitschaft im Beruf sowie Bereitschaft zu Qualifizierung und Weiterbildung; Frauen häufig unzufrieden mit der Hausfrauenrolle, Wunsch, "eigenes Geld" zu verdienen
- ▶ Streben nach **Unabhängigkeit**: sein eigener Herr sein, sich nicht unterkriegen lassen, "es den anderen zeigen"; positiv denken, die Dinge nehmen wie sie sind; Selbstverständnis als Vorbild für Migranten in Deutschland
- ▶ Motive sind **Geld und Konsummöglichkeiten** und der Wunsch in der Aufnahmegesellschaft anerkannt zu werden; wichtig ist, **Ansehen** zu genießen und den erreichten Status nach außen zu dokumentieren; entsprechend prestigeorientierter Konsumstil und hohe Wertschätzung von Statussymbolen (Auto, Einrichtung, Outfit, Wohneigentum, Bildung/Titel)

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- Geboren und aufgewachsen entweder in **Deutschland oder in ländlichen Regionen** Südeuropas, der Türkei und der ehemaligen Sowjetunion; Einwanderung nach Deutschland oft schon im Teenager-Alter (mit den Eltern)
- Migration nach Deutschland, um **bessere (berufliche) Entwicklungschancen** zu haben – mit der festen Absicht, in Deutschland zu bleiben und hier eine (neue) Existenz aufzubauen

Integration

- **Einen Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden, ist ein wichtiges Lebensziel**; überwiegend deutsche Staatsangehörigkeit
- **Bereitschaft zur aktiven Anpassung** ("man muss sich anstrengen, wenn man in Deutschland leben will"), Stolz auf die eigene Integrationsleistung; meist gute deutsche Sprachkenntnisse, Zweisprachigkeit als Ideal
- Dennoch Wunsch, die **eigenen kulturellen Wurzeln nicht zu verlieren**; grundsätzliche Offenheit für kulturellen Austausch, aber Ressentiments gegenüber weniger gut angepassten oder sozial randständigen Migrantengruppen

Nutzung von Kunst & Kultur – Statusorientiertes Milieu

Kulturelle Präferenzen

- Meist nur **oberflächliches Interesse** an Kultur und Kunst: wenig wirkliche Kunstkenner, Literatur- und Musikliebhaber, keine ausgeprägten Geschmacksvorlieben
- **Konsumeinstellung** gegenüber Kunst und Kultur, die unterhalten und entspannen soll; populäre sowie traditionelle Angebote der Herkunftskultur werden bevorzugt

Kulturnutzung

- **Besuch von Theater, Museen, Ausstellungen sind eher Pflicht als Neigung**; (hoch-)kulturelle Kompetenz gilt als wichtiges Statusmerkmal, und viele wollen sich auch in diesem Bereich gezielt fortbilden und "Wissen aneignen,,
- Bei **Männern eher Interesse für Technik** als für Kunst, populärwissenschaftliche und Ratgeberangebote der tagesaktuellen Medien sind sehr beliebt
- Bei **Frauen stehen sozialer Austausch** und Kontakte im Vordergrund, wenn sie Tanz-, Koch-, Mal-, Gesprächsgruppen besuchen oder sich in Vereinen, Kulturzentren und sozialen Einrichtungen engagieren
- Bevorzugte Nutzung von **Angeboten aus der Heimatkultur** (Fernsehsendungen und Zeitschriften, kulturelle Veranstaltungen, religiöse Feste)

Kulturelle Bildung

- **Kulturelle Bildung wird als Voraussetzung für beruflichen und sozialen Erfolg erachtet**
- Kinder erhalten schon früh eine entsprechende Förderung (Kurse, Vereine, zusätzlicher Unterricht)
- Kunst- und Musikunterricht an den Schulen wird befürwortet

Entwurzeltes Milieu

Sozial und kulturell entwurzeltes (traumatisiertes) Milieu – vorwiegend Flüchtlinge - stark materialistisch geprägt und ohne Integrationsperspektive

Werte

- Festes Einkommen, Unterkunft, Gesundheit
- Traditionelle Familienwerte
- Geld, Konsum, materielles Prestige
- Spaß, Geselligkeit und Unterhaltung

Sozio- demografie

- Mittleres Alter (20-40 Jahre)
- Meist Kleinfamilien (3- bis 4-Personenhaushalte)
- Niedriges Bildungsniveau, häufig keine Berufsausbildung; meist Hilfsarbeiter, auch Schwarzarbeit, Arbeitslosigkeit
- Vorwiegend Flüchtlinge (ehem. Jugoslawien und Kurden)
- Untere bis unterste Einkommensklasse, häufig staatliche Transferleistungen

Werte & Präferenzen - Entwurzeltes Milieu

- ▶ Nach häufig traumatischen Bürgerkriegserfahrungen geht es primär darum, das **Überleben** für sich und seine Familie zu **sichern** (Arbeit, Wohnung, Einkommen), in sicheren und geordneten Verhältnissen zu leben und von Problemen verschont zu bleiben
- ▶ Leben zwischen den Welten und Kulturen, Orientierungsprobleme in der Aufnahmegesellschaft; häufig prekäre Lebenssituationen, Ausbildungs- und Einkommensdefizite und entsprechende Gefühle von Deklassierung und **Marginalisierung**
- ▶ Arbeit als pure Notwendigkeit (Mühsal, Belastung), eingeschränkte Leistungsbereitschaft, **Motivationslosigkeit** und Frust aufgrund geringer Chancen und Gestaltungsmöglichkeiten; Traum von der Selbständigkeit (andere für sich arbeiten lassen)
- ▶ Festhalten an – teilweise sinnentleerten – Traditionen (Familienehre, Religion, Nationalstolz) **rigider Konventionalismus**, autoritäre Rollenvorstellungen, Klage über den Sittenverfall
- ▶ Aggressive **Abgrenzung** von anderen Ethnien und Randgruppen, Verweigerung von Integration versus Anpassung an die Regeln und Gepflogenheiten der Aufnahmegesellschaft
- ▶ Ausgeprägter **"Haben"-Materialismus**: Geld, prestigeträchtige Konsumgüter (repräsentative Möbel, großes Auto, neueste Unterhaltungselektronik) als Ersatzwerte, überwertige Bedeutung von Äußerlichkeiten

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- **Vorwiegend Flüchtlinge** aus den Bürgerkriegsgebieten des ehemaligen Jugoslawien und den Kurdengebieten der Türkei, die in den 90er Jahren nach Deutschland gekommen sind
- Häufig von der Familie getrennt, bei den Großeltern / anderen Verwandten aufgewachsen; **Einwanderung (Flucht) nach Deutschland als Jugendliche / junge Erwachsene** – teilweise auch im Rahmen eines Familiennachzugs

Integration

- **In der deutschen Gesellschaft kaum integriert**, fehlender Integrationswille bis hin zu aggressiver Ablehnung, sich anzupassen und zu integrieren ("Ich möchte niemals Deutscher werden, für mich ist es nicht notwendig, mich mehr zu integrieren.")
- **Fehlende Sprachkenntnisse**, wenig Anstrengungen, richtig Deutsch (mehr als die Basics) zu lernen; Staatsangehörigkeit des Herkunftslandes wird nicht in Frage gestellt
- **Starke Heimatnostalgie**, wenn möglich häufige Besuche im Herkunftsland; soziales und kulturelles Leben fast ausschließlich innerhalb der eigenen Volksgruppe, wenig Interesse an deutschen Bekanntschaften, Nutzung von Medien des Herkunftslandes
- Ablehnende Distanz / Abschottung bis Intoleranz gegenüber anderen Migrantengruppen ("dreckige Türken", "Albaner sind unter jedem Niveau" etc.)

Nutzung von Kunst & Kultur – Entwurzeltes Milieu

Kulturelle Präferenzen

- **Meist keinerlei Interesse am etablierten Kulturangebot**, insbesondere die Hochkultur ist eine fremde Welt, zu der man keinen Zugang hat (weder im Herkunfts- noch im Zuzugsland); viele waren noch nie in ihrem Leben im Theater oder im Museum und haben schon jahrelang kein Buch mehr in die Hand genommen
- **Großes Interesse an unterhaltenden Angeboten jeder Art aus dem Bereich der Populärkultur**

Kulturnutzung

- **Intensiver Fernsehkonsum** (Sport, Musik-Clips, Telenovelas, Soaps und Thriller), Beschäftigung mit Video- und anderen Bildschirmspielen, Nutzung von Musikmedien (Präferenz für Pop international, Mainstream, Charts)
- **Besuch von Sportveranstaltungen, Popkonzerten, Diskotheken und Kinos** – trotz notorisch knapper Finanzen
- **Kulturelle Zentren und Gemeinden der Herkunftsethnie sind wichtige Anlaufstationen** aufgrund von Sprachdefiziten und Orientierungsproblemen, wo man sich sicher und zugehörig fühlen kann; dort werden auch Veranstaltungen mit traditionellen Kulturangeboten (z.B. Folkloreabende) besucht, die man ansonsten meidet
- **Selten ernsthaftes Einlassen auf die „deutsche Kultur“** und Nutzung entsprechender Angebote bzw. Integrationshilfen; viele leben in dem Bewusstsein, nur vorübergehend in Deutschland zu sein

Intellektuell-kosmopolitisches Milieu

Aufgeklärtes, nach Selbstverwirklichung strebendes Bildungsmilieu; weltoffen - tolerante Grundhaltung und vielfältige intellektuelle Interessen

Werte

- Bildung, Kultur, Kreativität, Internationalität
- Entfaltung der Persönlichkeit, Kommunikation
- Toleranz, soziale Gerechtigkeit, Emanzipation und Verantwortungsbewusstsein

Sozio- demografie

- Mittleres Alter (30-50 Jahre)
- 1- bis 3-Personenhaushalte, viele Geschiedene, getrennt Lebende
- Hohes Bildungsniveau, überwiegend Hochschulabschluss; akademische (künstlerische, soziale) Berufe
- 1. Generation, meist aus urbanen Zentren
- Mittlere Einkommensklassen, selten „Besserverdienende“

Werte & Präferenzen - Intellektuell-kosmopolitisches Milieu

- ▶ Leitmotive: **Entfaltung der Persönlichkeit, Selbstverwirklichung**, Eigenständigkeit, Vielseitigkeit und Kreativität; ausgeprägte kommunikative Werte: intensive zwischenmenschliche Beziehungen, Teilnahme am kulturellen und öffentlichen Leben, breite Mediennutzung
- ▶ **Erfüllende Arbeit hat einen hohen Stellenwert**: eine selbst bestimmte Arbeit, die herausfordernd, gesellschaftlich sinnvoll ("Menschen helfen"), sozial anerkannt ist und angemessen bezahlt wird; hohe Leistungsmotivation, starke Identifikation mit der Arbeit, Tendenz zur Selbstaussbeutung; optimistische Sicht der eigenen Zukunft, vielfältige Zukunftspläne
- ▶ **Engagiertes Eintreten für soziale Gerechtigkeit**, Rücksichtnahme auf die Schwachen, Frieden, Menschenrechte, Bewahrung der Schöpfung; Denken in globalen Zusammenhängen ("globale Betroffenheit"), aufmerksames Verfolgen der politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen, teilweise aktives gesellschaftliches Engagement
- ▶ **Toleranz und Offenheit als prägende Geisteshaltung**, Selbstverständnis als Weltbürger bzw. "Europäer", ausgeprägtes Interesse an fremden Kulturen, Akzeptanz anderer ethnischer Gruppen in Deutschland, internationaler Freundeskreis; Kritik an / Warnung vor fundamentalistischen Strömungen
- ▶ **Teilweise auch elitäre Züge**: Abgrenzung gegenüber dem Unkultivierten, Primitiven, Geschmacklosen ("Unangenehme Menschen, diese Russland-deutschen aus Kasachstan, die in diesen Ghettos in Plattenbauten leben.")

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- **Erste Generation von Einwanderern**, geboren und aufgewachsen meist in **urbanen Zentren** Süd- und Osteuropas; Einwanderung nach Deutschland als junge Erwachsene (mit 20 - 25 Jahren)
- **Unterschiedlichste Migrationsgründe**: Studium in Deutschland, Au-Pair-Aufenthalt, Stipendium, kulturelles Interesse, Berufschancen, Partner in Deutschland, Demokratie und Lebensstandard in Deutschland

Integration

- **Meist schnelle und konfliktfreie Integration in Deutschland** – mit oder ohne Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit; intensives Bemühen um gute Deutschkenntnisse, Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit hat große Bedeutung
- **Selbstbild als aktiver, integrativer Teil der Gesellschaft mit einer kulturell vermittelnden Funktion**; selbstbewusster Umgang mit seinem multikulturellen Hintergrund, der als Bereicherung empfunden wird; wenig Diskriminierungserfahrungen
- **Bewusste Kombination kultureller Elemente des Herkunfts- und des Aufnahmelandes im Lebensstil**, kritische Reflektion kultureller Unterschiede; große Offenheit für kulturellen Austausch, bi- bzw. multikulturelle Orientierung ("Es ist sehr positiv, dass ich beide Kulturen in mir trage. Es bereichert mich und diejenigen, die mit mir zu tun haben. Daher denke ich, es ist nicht verkehrt, dass Deutschland so viele Einwanderer hat.")

Nutzung von Kunst & Kultur – Intellektuell-kosmopolitisches Milieu

Kulturelle Präferenzen

- **Vielfältige kulturelle Interessen** – alle Formen von Kunst und Kreativität sind interessant und machen Spaß: (zeitgenössische) Malerei, Literatur, Film, Tanz, Plastik, Kleinkunst, Foto- und Videokunst etc.
- **Viele Musikliebhaber und Kenner**, viele spielen selbst ein Instrument; breit gefächertes Musikgeschmack: klassische Musik (auch moderne E-Musik), Weltmusik, Jazz, ethnische Musik (z.B. orientalisches, ostasiatisches)
- **Kunst und Kultur spielt im Alltagsleben wie im Selbstverständnis eine herausragende Rolle**; viele sind selbst Künstler (Autoren, Schauspieler, bildende Künstler, Musiker) oder betreiben ernsthaft künstlerische Hobbys; Kunst und Kultur haben, neben sozialen Aktivitäten, Konsumpriorität

Kulturnutzung

- **Kulturelle Angebote werden oft und gerne genutzt**: Ausstellungen, Museen, Vernissagen, Autorenlesungen, Oper, Ballett, Programmkinos, Bibliotheken
- **Oft (ehrenamtliche) Tätigkeit als Kulturagenten**, sie engagieren sich aktiv in Kulturvereinen und organisieren kulturelle Events mit in- und ausländischen Künstlern; dabei übernehmen sie bewusst eine vermittelnde Rolle zwischen den Kulturen und sind offen für kulturellen Austausch (in allen ethnischen und künstlerischen Richtungen)

Kulturelle Bildung

- **VHS, Bibliotheken, Kunst- und Musikschulen** etc. werden gerne genutzt
- **Plädoyer für mehr musische Bildung in den Schulen** zur Förderung der allseitigen Persönlichkeitsentwicklung sowie für mehr und anspruchsvollere Kulturangebote speziell für Migranten

Adaptives Integrationsmilieu

Die pragmatische moderne Mitte der Menschen mit Migrationshintergrund, die nach sozialer Integration und einem harmonischen Leben in gesicherten Verhältnissen strebt

Werte

- Geordnete Verhältnisse, finanzielle Absicherung
- Harmonische Familie, gemütliches Zuhause
- Optimismus und Zufriedenheit
- Freiheit und Selbstbestimmung

Sozio- demografie

- Mittleres Alter (35-50 Jahre)
- Meist Kleinfamilien
- Mittleres bis gehobenes Bildungsniveau, qualifizierte Berufsausbildung, teilweise Studium
- 1. und 2. Generation; Einwanderung oft als Teenager
- Mittlere Einkommensklassen

Werte & Präferenzen – Adaptives Integrationsmilieu

- ▶ **Status quo-Orientierung** und **Sicherheitsstreben** (materiell, sozial, emotional), keine Risiken, keine Extreme, Mäßigung, Stabilität, Nachhaltigkeit; Wunsch nach einem angenehmen Leben in geordneten, harmonischen Verhältnissen ("gemütliches Glücklichein")
- ▶ **Pragmatische Grundhaltung**, realistische Ziele, "vernünftiges" Konsumverhalten, Leistungs- und Weiterbildungsbereitschaft – aber kein bedingungsloses Aufstiegsstreben; **Zufriedenheit als Lebensprinzip**: positiv denken, optimistische Einstellung zum Leben, hohe Identifikation mit dem ausgeübten Beruf
- ▶ **Etablierung in der Mitte der Gesellschaft durch (berufliche) Leistung und Kompetenz**, durch (kulturelle) Offenheit, Kontaktfreude und intensiven sozialen Austausch; individuelle Selbstbestimmung und Selbstentfaltung (sich beruflich und privat weiter entwickeln) – bei grundsätzlicher Bereitschaft, sich anzupassen und einzufügen
- ▶ **Familie und Kinder haben einen hohen Stellenwert** in der Lebensplanung: die intakte, harmonische Familie als Lebensmittelpunkt und Lebenssinn; gemeinschaftsorientiertes Privatleben (Familie, Verwandte, Freundeskreis), große Bedeutung sozialer Werte (Freundlichkeit, Toleranz, Ausgleich, Menschlichkeit, Gerechtigkeit)
- ▶ Wunsch nach **Lebensqualität, Komfort und Genuss** (schönes Zuhause, Auto, Urlaub, Wellness, Wohneigentum), sich leisten können, was einem gefällt – aber flexibles Anspruchsniveau; konventioneller Modernismus im Konsum

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- **Überwiegend erste Generation von Einwanderern**, die im Teenager- oder Twen-Alter (mit 15 - 25 Jahren) nach Deutschland gekommen sind; keine Schwerpunkte hinsichtlich der Herkunftsethnie erkennbar
- Migrationsgründe waren in erster Linie **bessere Lebensbedingungen und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten** sowie bessere Chancen für die Kinder in Deutschland im Vergleich mit der Herkunftsregion

Integration

- **Ziel: schnelle und unkomplizierte Eingliederung in die deutsche Gesellschaft; hohe Anpassungsbereitschaft**, Bemühen um gute deutsche Sprachkenntnisse (Kinder sprechen in der Familie von Anfang an deutsch); fast durchweg Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit
- **Hohe soziale Integration**: rasche Kontaktaufnahme mit dem deutschen Umfeld, gemischt-kultureller Freundeskreis, Bevorzugung von Wohnvierteln mit niedrigem Ausländeranteil; Kritik von Migrantengruppen, die sich in Parallelgesellschaften abschotten
- **Kritische Auseinandersetzung mit (unzeitgemäßen) Normen und Lebensformen der Herkunftskultur**, Entwicklung einer bikulturellen Identität mit selbstbewusster Akzeptanz seines kulturellen Erbes; Selbstverständnis als Angehörige der multikulturellen deutschen Gesellschaft ("Für mich ist meine Heimat da, wo ich mich wohlfühle, wo ich akzeptiert werde, wo ich Freunde habe. Das habe ich in Deutschland gefunden.")

Nutzung von Kunst & Kultur – Adaptives Integrationsmilieu

Kulturelle Präferenzen

- **Aufgeschlossene, undogmatische Einstellung zu Kunst und Kultur** – ohne ausgeprägte thematische und stilistische Schwerpunkte (traditionell und modern, deutsch und heimatkulturell, anspruchsvoll und trivial)
- **Vorliebe für harmonische, positiv stimmende Produktionen**, insbesondere bei den Frauen des Milieus ausgeprägtes Bedürfnis nach Romantik, Escape, "Making Magic" (sich verzaubern lassen, Eintauchen in fremde Welten)
- **Große kulturelle Neugier**; Wunsch, andere Kulturen und Lebensformen kennen zu lernen
- **Hohes Interesse** für interkulturelle Events und Veranstaltungen

Kulturnutzung

- **Nutzung von (hoch-)kulturellen Angeboten, allerdings ohne bildungsbürgerlichen Anspruch**: Konzerte berühmter Interpreten, Ausstellungen, Theateraufführungen, Musicals
- **Gelegentliche Nutzung von ethnischen Zentren, Kulturvereinen und Migrantenorganisationen**, um den Bezug zur Herkunftskultur nicht zu verlieren; häufig Enttäuschung über das Niveau der Veranstaltungen, der „Rückständigkeit“ und einseitigen Fixierung auf die "Heimat,; gegenüber der etablierten deutschen Vereinskultur bestehen Schwellenängste

Kulturelle Bildung

- **Nutzung von Volkshochschulen, Bibliotheken, interkulturellen Begegnungsstätten**, um sich weiter zu bilden, Fremdsprachen zu erlernen, sich musisch zu betätigen usw.; nicht selten engagiert man sich aktiv für die kulturelle Integration von Landsleuten in entsprechenden Einrichtungen
- **Wertschätzung des Kunst- und Musikunterrichts in den Schulen** unter dem Aspekt des (deutschen) Kulturerwerbs und der vielseitigen Förderung kindlicher Talente

Multikulturelles Performermilieu

Junges, flexibles und leistungsorientiertes Milieu mit bi- bzw. multikulturellem Selbstbewusstsein, das nach Autonomie, beruflichem Erfolg und intensivem Leben strebt

Werte

- Spitzenleistung, Erfolg, Selbstverwirklichung
- Vielfalt, Abwechslung, Weiterentwicklung vs. (Basis-) Sicherheit, Status, Geld
- Offenheit, Freiheit, Internationalität

Sozio- demografie

- Jüngere Altersgruppen bis 40 Jahre
- Meist 2-Personenhaushalte
- Überwiegend Studium, bevorzugt Informatik, BWL; qualifizierte, leitende Angestellte (Medien, Werbung, EDV), Freiberufler und Selbständige
- 1. und 2. Generation
- Mittlere bis gehobene Einkommen

Werte & Präferenzen – Multikulturelles Performermilieu

- ▶ **Weiterkommen** und Selbstverwirklichung im (beruflichen und privaten) Leben als Leitmotiv: etwas aus seinem Leben machen, Herausforderungen bestehen, Bestleistungen erbringen, Ideen umsetzen, eine Existenz aufbauen (Traum von der eigenen Firma)
- ▶ **Zielgerichtete** Lebensstrategie, häufig bewusste Wahl von Berufen mit guten Karrierechancen; hohes Maß an **Flexibilität** und Mobilitätsbereitschaft, an Durchsetzungsfähigkeit und Zielstrebigkeit; Streben nach individueller Anerkennung ebenso wie nach **Eigenständigkeit** und Selbstbestimmung
- ▶ Ideal einer Verbindung von **materiellem Erfolg** und **lustvollem Leben**, Aufhebung herkömmlicher Gegensätze wie Pflicht vs. Genuss, Beruf vs. Privatleben
- ▶ Ablehnung starrer Normen und Konventionen (der Herkunftskultur wie der Aufnahmegesellschaft), gleichzeitig Sehnsucht nach **sozialer Anerkennung**, Etablierung und Verankerung
- ▶ Keine geschlossenen Weltbilder, kulturelle Offenheit und weltanschauliche Toleranz, **Aufgeschlossenheit für Neues** und Ungewohntes; Selbstverständnis als Teil einer **multikulturellen** Gesellschaft, Migrationshintergrund und Mehrsprachigkeit als Bereicherung
- ▶ **Trendsetter-Bewusstsein**, Zugehörigkeit zur jungen Elite, Ich-Vertrauen und materieller Optimismus; zeitgeistaffin, multimedia- und technikbegeistert
- ▶ **Abgrenzung von der Masse**, unverkrampfter Umgang mit Statussymbolen; einerseits Anspruchslosigkeit in Bereichen, die als unwichtig definiert werden, andererseits Edelkonsum, Anschaffung prestigeträchtiger Güter

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- **Erste und zweite Generation:** geboren und aufgewachsen entweder in Deutschland, oder in größeren Städten des Herkunftslandes; alle ethnischen Gruppen sind vertreten
- Migranten der ersten Generation kamen meist schon im **Kindesalter nach Deutschland**; unterschiedlichste Migrationsgründe der Eltern

Integration

- **Meist schneller und unkomplizierter Integrationsprozess;** rasche Entfremdung von der Herkunftskultur (Distanzierung vom autoritären Familismus), Identifikation mit deutschen Tugenden und Errungenschaften (Leistungsbereitschaft, Ordnungssinn, Rechtssicherheit, freiheitliche Verfassung, Weltoffenheit) – aber Kritik der deutschen Integrationspolitik (Assimilationsdruck statt Integrationshilfen)
- **Deutschland als Heimat,** aber bewusste bikulturelle Identität ("Türk-deutsch"); Migrationshintergrund wird als Bereicherung gesehen, Zwei bzw. Mehrsprachigkeit wird gepflegt; kaum Erfahrung von Diskriminierung und Ausgrenzung
- **Selbstverständnis als Weltbürger,** Kosmopolit und voll integrierter Teil der multikulturellen deutschen Gesellschaft; Staatsangehörigkeit hat keine identitätsstiftende Bedeutung

Nutzung von Kunst & Kultur – Multikulturelles Performermilieu

Kulturelle Präferenzen

- **Souveräner Umgang mit in- und ausländischen Medien- und Kulturangeboten** - ausschlaggebend für die Nutzung ist allein der persönliche Bezug, die aktuelle Interessenlage bzw. die "Lust und Laune"; meist sind andere Dinge als Kunst und Kultur wichtig, und man bekennt sich offen zu seinem Desinteresse
- **Das Milieu ist ohne bildungsbürgerliche oder intellektuelle Ambitionen**, konsumiert nach dem Lustprinzip alles von Klassik bis Pop: modernes Theater, Filmklassiker, Kleinkunst, Trivalliteratur, Pop-Konzerte, Literatur-Cafés, Tanzveranstaltungen, Raves
- **Vorbehalte gegenüber dem etablierten Kulturbetrieb** (Oper, Museum)
- **Vorbehalte auch gegenüber den Angeboten der ethnisch geprägten Heimat- und Kulturvereine** und anderer Migrantenorganisationen ("Das sind Hilfen für ältere Migranten")
- Das soziale und kulturelle Leben wird ausschließlich privat organisiert

Hedonistisch-subkulturelles Milieu

Die unangepasste 2. Generation mit defizitärer Identität und Perspektive, die Spaß haben will und sich den Erwartungen der Mehrheitsgesellschaft verweigert

Werte

- Teilhabe, Anerkennung, Geld, Erfolg, Konsumwerte
- Fun & Action, Freizeit, „Feiern“
- Gemeinschaft, Zugehörigkeit zur peer group, Szenen

Sozio- demografie

- Altersschwerpunkt unter 30 Jahren
- Viele noch im elterlichen Haushalt oder Singles
- Mittleres bis gehobenes Ausbildungsniveau, viele noch in Ausbildung, freischaffend oder arbeitslos
- 2. Generation
- Häufig noch kein eigenes Einkommen, Unterstützung durch Eltern oder Staat

Werte & Präferenzen – Hedonistisch-subkulturelles Milieu

- ▶ Vor dem Hintergrund generalisierter **Ausgrenzungserfahrungen** (Selbstbild als "Kanak") einerseits Träume vom Wohlstandsleben in Deutschland: Schnelles Geld, Luxus, Prestige ("Kohle scheffeln und Spaß haben"), andererseits Resignation und **trotzige Underdog-Mentalität**: arbeitslos, chancenlos, mutlos
- ▶ (Teilweise aggressive) **Distanz zur Mehrheitsgesellschaft** sowie Unangepasstheit im Outfit, im Verhalten und in der Sprache, Konflikte mit Autoritäten (Eltern, Lehrer, Chefs, Polizei); einerseits Ablehnung von Einpassungs- und Leistungsanforderungen, andererseits Wunsch nach Erfolg und Anerkennung, nach einem höheren Einkommen und besseren Beruf
- ▶ Konzentration auf das **Hier und Jetzt**, kaum längerfristige Zukunftsplanung, unkontrollierter Umgang mit Geld, notorische finanzielle Sorgen; häufig Perspektivlosigkeit und Passivität ("Null Bock"), Unsicherheit und Zukunftsängste
- ▶ Wunsch nach starken Erlebnissen, Abwechslung und Unterhaltung; **Fun & Action**, "Feiern", Drogen und Gewalt als Flucht aus dem Alltagsfrust und Kompensation mangelnder Anerkennung und Benachteiligung (Broken Homes, Arbeitslosigkeit, Gewalterfahrungen)
- ▶ Wunsch, das Leben zu genießen, frei, ungebunden und intensiv zu leben; ungenierter **Konsummaterialismus**: möglichst viel Geld, Luxus, Komfort und Prestigekonsum; große Bedeutung von Äußerlichkeitswerten, Geltungsbedürfnis, Body-Kult (bei Männern) und Markengläubigkeit
- ▶ Rückzug in die eigenen **Peer groups**, Netzwerke und Szenen (von Hip Hop bis Gangsta) Leben in der **Subkultur** nach eigenen Regeln jenseits des gesellschaftlichen Mainstream

Migrationsbiografie/ Integration

Migrations- biografie

- **Zweite Generation:** in Deutschland geboren und aufgewachsen, Einwanderung der Eltern nach Deutschland meist aus wirtschaftlichen Gründen (Arbeitsmigranten aus Südeuropa und der Türkei)
- Trotz guter Sprachkenntnisse und Vertrautheit mit der deutschen Kultur (und ganz überwiegend auch deutscher Staatsangehörigkeit) **fühlen sich viele als "Ausländer"** und Bürger zweiter Klasse ("Ich habe das Gefühl, ich müsste mich ständig rechtfertigen, dass ich hier bin.")

Integration

- Zwar ist Deutschland die Heimat – Leben im Herkunftsland ist keine realistische Alternative (Fremdheitserfahrungen hier wie dort) – aber **Identifikation erfolgt nicht mit der Mehrheitskultur, sondern mit den jeweiligen Jugend- / Subkulturen**, denen man sich anschließt
- **Außenseiter- / Ausgrenzungserfahrungen** und Konfrontation mit Vorurteilen führen häufig zu einer narzisstischen Selbstinszenierung als "Fremder" mit eigenen kulturellen Regeln und einer eigenen Sprach- und Wertewelt
- **Starke Ambivalenzen in der kulturellen Identität** (aufgezwungener Kulturkonflikt), Leben in zwei Kulturen und zwei (unvermittelten) Identitäten; häufig Rückgriff auf herkunftskulturelle Muster, Regeln und Rituale ("Gott, Familie, Ehre") als Identitätskrücken – ohne diese konsequent zu leben und leben zu können)
- **Aber auch Entwicklung eines subkulturellen Selbstbewusstseins**, Ansätze zur Herausbildung einer neuen Mischkultur, in der ethnische Zugehörigkeit an Bedeutung verliert; häufig Faible für multikulturelle Umfelder – prototypisch: Berlin-Kreuzberg

Nutzung von Kunst & Kultur – Hedonistisch-subkulturelles Milieu

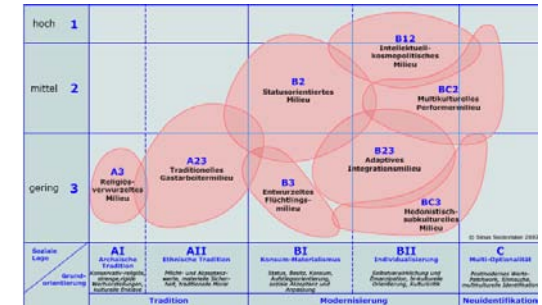
Kulturelle Präferenzen

- **Hohes Interesse an Kultur und Kunst – soweit es sich dem Bildungsanspruch des etablierten Kulturbetriebs entzieht;** besonders attraktiv sind kreative Aktivitäten der Pop- und Jugendkultur (z.B. Gangsta-Rap, Graffiti, Breakdance, experimentelles Theater, House- und Hip Hop-Partys) wegen ihres subversiven Potentials und ihres hohen Spaßfaktors
- **Manche Milieuangehörige sind auch selbst schöpferisch tätig,** spielen in Bands, schreiben Rap-Texte (etwa in "Kanak-Sprak"), zeichnen und malen – um ihre Empfindungen, Stimmungen und Träume auszudrücken, und nicht zuletzt auch, um sich als Lebenswelt / Subkultur jenseits des Mainstream zu artikulieren und Gehör zu verschaffen

Kulturnutzung

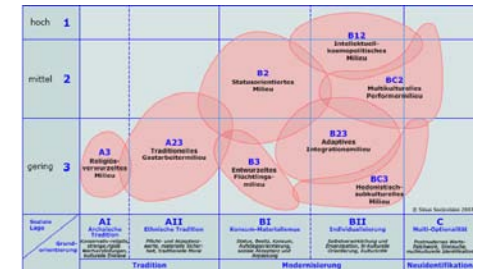
- **Vorwiegend allerdings passive, ausschließlich lust- und stimmungsabhängige Nutzung von Kultur- und Medienangeboten;** dabei stehen Abwechslung und Unterhaltung an erster Stelle – getrieben vom Bedürfnis nach Ablenkung, Stimulation, Trost oder Alltagsflucht
- **Insbesondere Musik- und Bildmedien (Fernsehen, Kino, DVD),** werden exzessiv genutzt, allerdings ohne Präferenzen (Tendenz zur Wahllosigkeit); auch bei Musik werden unterschiedlichste Stilrichtungen konsumiert (von Charthits bis heimatliche Folklore)
- **Oft eine Sehnsucht nach der (größtenteils verlorenen) Herkunftskultur;** Wunsch nach Teilnahme an den traditionellen Veranstaltungen als "Kontrastprogramm" zum sonstigen post-modernen Lebensstil; gelegentlicher Besuch heimat Sprachlicher Literaturabende, Theateraufführungen und Gesangs- / Tanzveranstaltungen

Zusammenfassung Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund generell (1/2)



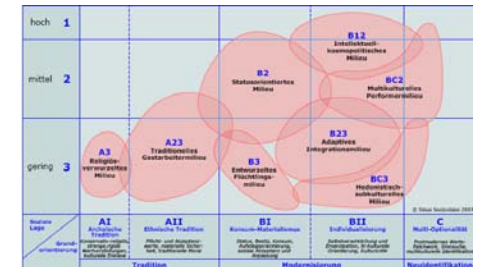
- ▶ Menschen mit Migrationshintergrund sind keine sozio-kulturell homogene Gruppe, sondern es zeigt sich eine **vielfältige und differenzierte Milieulandschaft**. Insgesamt acht Milieus mit jeweils ganz unterschiedlichen Lebensauffassungen und Lebensweisen konnten identifiziert werden.
- ▶ Dabei finden sich **gemeinsame lebensweltliche Muster bei Menschen aus unterschiedlichen Herkunftskulturen**, d.h. Menschen des gleichen Milieus mit unterschiedlichem Migrationshintergrund verbindet mehr miteinander als mit dem Rest ihrer „Landsleute“ aus anderen Milieus.
- ▶ **Ethnische Zugehörigkeit, Religion und eigene Zuwanderungsgeschichte** bzw. die der Eltern sind nicht milieuprägend und identitätsstiftend, allerdings beeinflussen sie die Alltagskultur.
- ▶ **Fünf Milieus sind um Integration bemüht** und verstehen sich als Angehörige der multikulturellen deutschen Gesellschaft. Bei drei dieser Milieus erkennen wir starke Anpassungstendenzen (Statusorientiertes Milieu, Adaptives Integrationsmilieu, Multikulturelles Performermilieu). Lediglich drei der acht Milieus sind nicht primär integrativ ausgerichtet (Religiös-verwurzeltes Milieu, Entwurzeltes Flüchtlingsmilieu, Hedonistisch-subkulturelles Milieu).

Zusammenfassung Milieus von Menschen mit Migrationshintergrund generell (2/2)



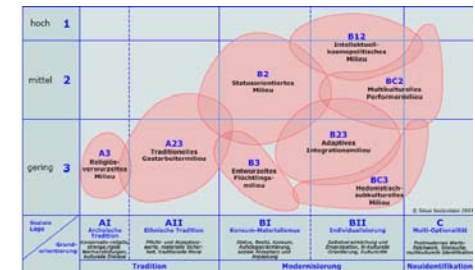
- ▶ Die große Mehrheit der Befragten will sich **in die Aufnahmegesellschaft einfügen, ohne ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen**. Viele, vor allem jüngere Befragte der zweiten Generation, haben ein bi-kulturelles Selbstbewusstsein und sehen Migrationshintergrund und z.B. Mehrsprachigkeit als Bereicherung – für sich selbst und für die Gesellschaft.
- ▶ **Erfahrungen von Diskriminierung und Ausgrenzung sind nur für wenige der befragten Zugewanderten belastend**. Die verbreitete Selbststilisierung als benachteiligt und chancenlos im Hedonistisch-subkulturellen Milieu unterscheidet sich strukturell nicht von analogen Sichtweisen in den Milieus der modernen deutschen (autochthonen) Unterschicht.
- ▶ Gerade im Hedonistisch-subkulturellen Milieu zeigt sich aber auch ein eigenständiger Selbstbehauptungswille, und es gibt **Ansätze zur Herausbildung neuer multikultureller Lebensmuster**.
- ▶ Hinweise für das **Entstehen einer neuen Elite** finden wir im Intellektuell-kosmopolitisches Milieu, das sich an Werten wie Aufklärung, Toleranz und Nachhaltigkeit orientiert. Teile dieses Milieus haben das Potential, zu Leitgruppen in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts zu werden.
- ▶ Der sich in der deutschen Gesellschaft ausbreitende **Trend zur "neuen Bürgerlichkeit"** wird durch das Adaptive Integrationsmilieu, die konventionelle moderne Mitte der transkulturellen Deutschen, mit getragen und verstärkt.
- ▶ **Die Bereitschaft zu Leistung und Anpassung** ist nicht nur in diesem Milieu und im Multikulturellen Performermilieu sehr ausgeprägt, sondern bei den Migranten insgesamt stärker als in der autochthonen deutschen Bevölkerung.

Zusammenfassung Kunst und Kultur (1/2)



- ▶ Das Thema **kulturelle Bildung** – insbesondere für Kinder – hat in fast allen Milieus einen besonders hohen Stellenwert (Ausnahme: entwurzeltes Milieu). Kunst- und Musikunterricht an den Schulen wird befürwortet.
- ▶ Die **Kulturnutzung ist nicht abhängig von der Herkunftskultur**, sondern von Bildung, Einstellungen, sozialer Lage und Herkunftsraum (Großstadt vs. ländliche Region).
- ▶ **Ethnische kulturelle Zentren** werden von 6 Milieus genutzt (religiös-verwurzeltes Milieu, traditionelles Gastarbeitermilieu, statusorientiertes Milieu, entwurzeltes Milieu, intellektuell-kosmopolitisches Milieu, adaptives Integrationsmilieu)

Zusammenfassung Kunst und Kultur (2/2)



Die kulturellen Präferenzen und Kulturnutzung sind differenziert in den verschiedenen Milieus:

Religiös verwurzelt Milieu: Motive: kulturelle Identität bewahren und Pflege der Heimatkultur

Traditionelles Gastarbeitermilieu: Kulturkonsum folgt dem Streben nach Harmonie und Geborgenheit;
Orientierung an der Kultur des Heimatlandes

Statusorientiertes Milieu: Konsumeinstellung gegenüber Kunst- und Kultur: Motive: Unterhaltung und
Entspannung, Kontakte zur Herkunftskultur

Entwurzeltes Milieu: Großes Interesse an Unterhaltung aus dem Bereich der Populärkultur

Intellektuell-kosmopolitisches Milieu: Vielfältige kulturelle Interessen, Kunst und Kultur im
Alltagsleben wie im Selbstverständnis wichtig, viele ehrenamtlich als Kulturagenten tätig

Adaptives Integrationsmilieu: Aufgeschlossene Einstellung zu Kunst und Kultur, Vorliebe für
harmonische, positiv stimmende Produktionen (Bedürfnis nach Romantik, Escape, „Making Magic“)

Multikulturelles Performermilieu: ohne intellektuelle Ambitionen, konsumiert alles nach dem Lustprinzip
von Klassik bis Pop; folgt Trends

Hedonistisch-subkulturelles Milieu: Hohes Interesse an Kunst und Kultur- soweit es sich dem
Bildungsanspruch der etablierten Kulturbetriebe entzieht (attraktiv: Pop- und Jugendkultur); manche
Milieuangehörige sind auch selbst kreativ (z.B. schreiben Rap-Texte) Bevölkerung.

Kontakt

Mehr Informationen zur Studie unter www.nrw-kulturen.de.
Den Teilnehmer(innen) der interkultur.pro wird der komplette Ergebnisbericht per eMail zur Verfügung gestellt.



Referat 332
Meral Cerci
Roßstraße 76
40476 Düsseldorf
Tel. 0211.9449-2891
meral.cerci@lds.nrw.de

